

23.03.2007

Kontrollen werden verstärkt

Sulzer Siedlung. (tlz/HS) Dem Ortsbürgermeister der Sulzer Siedlung stinkt es. Denn die an den Ort grenzende Wasserfläche wird regelmäßig als Deponie missbraucht - und bisher konnte von der Stadtverwaltung keine respektable Lösung des Problems vorgebracht werden. Im Sommer bleibt einfach liegen, was nach einem Bad im Sulzer See oder nach einem Wochenende im Zelt nicht mehr benötigt wird, im Winter wird der Unrat vermutlich in der vagen Hoffnung abgelagert, dass Schnee darüber fallen möge.

Stampf: "Jetzt sind wir schon soweit, dass von den Kiesunternehmen Container mit Bruchholz am See platziert werden, damit für die illegalen Lagerfeuer auf weitere Abholzungen und Zerstörungen verzichtet wird." Mehrere tausend Euro Schaden würden monatlich bei Kies & Beton zu Buche stehen, die einzig und allein aus dem Vandalismus resultieren. Die Geduld der Kiesunternehmen werde durch das Ausbleiben kommunaler Unterstützung arg strapaziert - vor allem wenn das Engagement für den Naturerhalt keine Resonanz finde. Im Vorjahr für die Gestaltung des Luthersteins von Kiesunternehmen gesponserte Jungbäume wurden kurz nach der Pflanzung mutwillig zerstört.

Der Aussage des Erfurter Oberbürgermeisters, dass Vandalismus nicht von heute auf morgen zu verdrängen sei, will man sich in der SuSi nicht anschließen. Im angrenzenden Landkreis Sömmerda werde gezeigt, dass es durchaus Lösungen gibt. Auch wenn diese "nur" in der unregelmäßigen Präsenz eines Kontaktbereichsbeamten bestehe - und auch nur während der Badesaison. Es hilft, wird vom Alperstedter See bestätigt. Illegale Müllablagerungen gehören dort seitdem zur Seltenheit. Bis sich die Lage auch am Sulzer See entspannen wird, sei "langer Atem" gefragt. Denn solange noch ausgeküstet wird, die Gebiete dem Bergrecht unterstellt sind, zeichnen die Kiesunternehmen selbst verantwortlich. Und diese sind im Sommer schon froh, wenn die illegalen Badegäste mit ihren Fahrzeugen auf dem Betriebsgelände nicht den Weg für die Kipper verstellen. Auf Anzeigen wegen Hausfriedensbruch (was den Badegästen einen Polizeieinsatz bescheren würde), haben die Kiesunternehmen bisher verzichtet. Stattdessen wurde versucht mit Gräben und Schranken die Zufahrt zu unterbinden - was die "Besucher" nur erfinderischer machte.

Geeinigt hat man sich vorerst darauf, am Lutherstein und an der Verbindungsstraße von Stotternheim nach Schwerborn aktiver zu werden. Polizei und Ordnungsamt wollen dort künftig verstärkt kontrollieren - es muss damit gerechnet werden, dass ein Bad im östlichen Bereich des Stotternheimer Sees teurer wird, als ein Besuch im Strandbad. Eigens für die illegalen Badegäste Parkplätze zu bauen, um sie von der Straße zu bekommen, wurde verständlicherweise abgelehnt.